

VdW-Preis „Wirtschaftsarchiv des Jahres 2018“

Laudatio

Meine sehr verehrten Damen und Herren,

liebe Kolleginnen, liebe Kollegen,

ich freue mich, im Namen der Jury den heutigen Nachmittag mit der Verleihung des Preises „Wirtschaftsarchiv des Jahres“ einzuleiten. Wie Sie sicher noch wissen, hat die Jury im vergangenen Jahr aufgrund der geringen Bewerberzahl beschlossen, den Preis auszusetzen. Umso erfreulicher ist es, dass wir in diesem Jahr insgesamt sieben Bewerbungen verzeichnen konnten. Zum Stichtag am 01. November 2017 sind vier neue Bewerbungen eingegangen, drei Bewerber haben ihre Bewerbung aus 2016 aufrecht erhalten.

Bevor ich den 15. Preisträger unserer Wettbewerbsreihe präsentiere, erlauben Sie mir einige Worte zur Zusammensetzung und Arbeit der Jury in diesem Jahr. Unter den sieben Bewerbern befindet sich auch das Konzernarchiv Evonik. Die Leiterin des Archivs, Frau Dr. Andrea Hohmeyer, hat deshalb gleich nach Eingang der Bewerbung den Vorsitz und ihre Mitarbeit in der Jury ausgesetzt.

Ihre Funktion als Vorsitzende der Jury hat dankenswerterweise Herr Dr. Detlef Krause kommissarisch übernommen. Er gehört der Jury seit vielen Jahren an. Ich wurde gebeten, die Laudatio und die Ausfertigung der Urkunden zu übernehmen. Der Jury ist es wichtig, Sie transparent über die Abläufe, Zusammensetzung und Entscheidungsfindung zu informieren.

Die Jury besteht aus sieben Mitgliedern, drei davon sind Archivare und VdW-Mitglieder, die anderen vier sind Fachleute aus den Bereichen Kultur, Kommunikation und Publizistik. Damit ist die Jury interdisziplinär besetzt und beurteilt die eingereichten Bewerbungen aus verschiedenen Perspektiven.

Am Anfang steht ein mehrwöchiges Umlaufverfahren aller Bewerbungen. Jedes Jurymitglied hat so genügend Zeit, sich intensiv mit den einzelnen Projekten auseinanderzusetzen. Und das tun die Jury-Mitglieder wirklich: Noch Wochen, nachdem sie die Unterlagen gesichtet haben, können die Jurymitglieder teilweise wörtlich aus den Bewerbungen zitieren und Details aus den Projekten benennen. Die Jury trifft nach intensiver Diskussion gemeinsam ihre Entscheidung und legt die Nominierten und den Sieger fest. An dieser Stelle mein ausdrücklicher Dank an die Mitglieder der Jury, die engagiert und auch kontrovers diskutiert haben.

Lassen Sie mich noch kurz ausführen, welche Voraussetzungen an die Bewerber gestellt werden. Wie Sie bereits wissen, legte die Jury 2014 als entscheidendes Kriterium für die Preisvergabe Best Practice fest. Es zählt also eine Idee oder Methode, die auch von anderen Archiven übernommen oder adaptiert werden kann. Die Projekte sollen Vorbildcharakter haben. Sie sollen etwas sein, aus dem wir alle etwas für die tägliche Arbeit gewinnen können. Inspiration und Idee – das sind die entscheidenden Stichworte. Weniger relevant sind der innovative Charakter eines Projekts oder auch die Budgethöhe.

Jedes Archiv und jedes Projekt kann so das Potential haben, Ideengeber für andere zu sein. Egal ob Sie ein kleines oder großes Archiv betreuen, ob Sie auf eine langjährige Tradition zurück blicken oder gerade erst ein Archiv gegründet haben: Sie alle sind aufgerufen, sich an dem Wettbewerb

zu beteiligen. Lernen können wir von allen, und den Schwung einer Idee können wir aus jedem Projekt mitnehmen. Daher bittet die Jury Sie ausdrücklich: Bitte bewerben Sie sich. Möglichst zahlreich! Diesmal für den Wirtschaftsarchivpreis 2019.

Die Jury steht als Ansprechpartner zur Verfügung, alle Informationen zur Bewerbung finden Sie auf der VdW-Website.

Ich komme nun zum diesjährigen Preis „Wirtschaftsarchiv des Jahres 2018“. Sieben Vorschläge wurden fristgerecht eingereicht. Die Jury dankt allen teilnehmenden Archiven ausdrücklich für ihre Bewerbung. So eine Bewerbung erfordert zusätzliches Engagement und Mehrarbeit, und dass Sie sich auf diesem Weg für die VdW engagieren, hat die Jury auch in diesem Jahr beeindruckt.

Alle Bewerbungen wurden nach der individuellen Sichtung ausführlich und kontrovers in der Jury diskutiert. Die Projekte wurden unter folgenden Kriterien begutachtet und gewertet:

- Das zentrale Kriterium ist das Best Practice Potential: Kann das Projekt von anderen als Idee übernommen werden? Hat das Projekt Vorbildcharakter?
- Macht das Projekt das Archiv sichtbarer und verankert es als eine wichtige Schnittstelle im Unternehmen?

Der Preisträger wird als gemeinschaftlicher Beschluss der Jury ausgewählt. Als Vertreterin der Jury spreche ich in diesem Jahr also für insgesamt sechs Personen, die folgende Archive nominiert haben:

Das Otto Bock Firmen- und Familienarchiv für das umfangreiche Maßnahmen-Paket, um das neu gegründete Archiv im Unternehmen und in der öffentlichen Wahrnehmung zu positionieren.

Das Historische Archiv Krupp, für die Ausstellung und den Begleitband „Humboldt dankt, Adenauer dementiert. Briefe aus dem Historischen Archiv Krupp“

Das Konzernarchiv der Evonik Industries AG, für die Wanderausstellung „VerSIERt. Frauen machen Geschichte bei Evonik“ und

Das Westfälische Wirtschaftsarchiv, für zwei Publikationen zur Wirtschafts-, Sozial- und Technikgeschichte mit dem Schwerpunkt Archivpädagogik.

Die erste Nominierung geht an das **Otto Bock Firmen- und Familienarchiv**. Otto Bock, ein Unternehmen für Medizintechnik, wurde 1919 gegründet und hat heute seinen Sitz in Duderstadt. Das Unternehmensarchiv besteht seit 2013 und zählt damit zu unseren jüngeren Mitgliedern. Die Bewerbung erfolgte nicht für ein einzelnes Projekt, sondern für ein Paket an Maßnahmen, die der Archivgründung unmittelbar folgten.

Zwei Projekte spielen dabei eine herausgehobene Rolle. Eine 2015 erschienene Publikation zeichnet das Leben und unternehmerische Wirken Max Näders nach. Er übernahm das Unternehmen 1946 von seinem Schwiegervater Otto Bock und baute es in Duderstadt neu auf. Die Publikation ist reich bebildert auch aus dem privaten Familienarchiv.

Das zweite große Projekt ist der Umbau des ehemaligen Wohnhauses der Familie Näder. Es wurde zum Firmen- und Familienarchiv ausgebaut. Das Haus versteht sich ausdrücklich nicht als Museum, sondern als Ort für Begegnungen und wechselnde Ausstellungen aus den Beständen des Firmenarchivs. Auch der Garten wurde inhaltlich in die Präsentation einbezogen. Zur Ausstellung wurde eine App entwickelt. Die App zeigt zusätzliches Material aus den Beständen des Archivs.

Die Jury betonte in ihrer Urteilsfindung, dass eine große Begeisterung der Projektmitarbeiter für ihre Sache spürbar sei. Der berühmte „Funken“ springe über. Das Familienhaus als Sitz des Archivs wird in die Erinnerungskultur des Unternehmens eingebunden und ist als Ausstellungsraum zugänglich. Damit wird die Geschichte des Unternehmens und der Gesellschafterfamilie sichtbar und erfahrbar.

Die Jury gratuliert Frau Hauff und ihrem Team im Namen der Jury zu dieser Nominierung. Frau Hauff kann aus terminlichen Gründen leider heute nicht hier sein.

Die zweite Nominierung geht an das **Historische Archiv Krupp** für die Ausstellung „Humboldt dankt, Adenauer dementiert. Briefe aus dem Historischen Archiv Krupp“. Die 44 Briefe von prominenten Persönlichkeiten stammen aus den Beständen des Archivs. Sie bilden unterschiedliche Bereiche der Gesellschaft ab: Politiker, Industrielle, Erfinder, Künstler, Wissenschaftler und Militärs. Von Alexander von Humboldt über Ferdinand Porsche bis hin zu Otto von Bismarck – die Bandbreite ist groß. Die persönlichen Briefe ermöglichen einen anderen Blick auf 200 Jahre deutscher und internationaler Geschichte. Zusätzlich erschien ein Begleitband, der neben den gezeigten 44 Briefen noch 22

weitere Briefe und eine umfangreiche Kommentierung enthält.

Herausragend an diesem Projekt ist die Entscheidung, eine Ausstellung allein durch Briefe tragen zu lassen. Klassisches Archivgut wird in den Mittelpunkt gerückt. Der Besucher wird angeregt, sich ausschließlich auf die Briefe und ihre Inhalte zu konzentrieren. In der Bewerbung heißt es: „Besonderer Wert lag darauf, die Quellen so zu präsentieren bzw. zu inszenieren, dass der Betrachter Lust zum Lesen verspürt und einen Anreiz erhält, der Geschichte hinter den Dokumenten nachzuspüren.“

Die Jury nominiert dieses Projekt, weil es den Wert des Briefes als Quelle durch die Ausstellung und die umfangreiche Edition hervorhebt. Es leistet damit einen wichtigen Beitrag, Briefe als historische Quelle zu nutzen und sie besonders in der Archivwelt stärker für Ausstellungen einzubinden.

Lieber Herr Professor Stremmel, ich gratuliere Ihnen und Ihrem Team im Namen der Jury zu dieser Nominierung.

Die dritte Nominierung geht an das **Konzernarchiv der Evonik Industries AG**. Das Unternehmen Evonik hat die Geschichte der Beschäftigung von Frauen in der chemischen Industrie durch das Konzernarchiv erforschen lassen. Die Idee hierfür lieferte eine große Übernahme von Personalakten. „Das war die Initialzündung, der Ideengeber“ – heißt es dazu in der Bewerbung.

Aus den Ergebnissen konzipierte das Archiv eine Wanderausstellung, die 2015 an verschiedenen Standorten von Evonik gezeigt wurde. Die Ausstellung beleuchtet das Thema „Frauen machen Geschichte bei Evonik“ aus verschiedenen Perspektiven. Im Mittelpunkt stehen Porträts von 81 Frauen, die im Konzern beschäftigt waren und sind. Der

Arbeitsalltag von Frauen wird anhand von Exponaten und Interviews mit aktiven und ehemaligen Mitarbeiterinnen dokumentiert.

Die Ausstellung wurde durch einen Ausstellungskatalog, eine eigene Themenseite im Internet und einen Kurzfilm begleitet. Zugleich gab es Vorträge und Führungen durch die Konzernarchivare sowie Veranstaltungen in Kooperation mit dem internen Frauennetzwerk. Die Ausstellung stieß sowohl intern als auch extern auf ein breites Interesse. Der Erfolg lässt sich auch daran messen, dass weitere Mittel bereitgestellt wurden, um die Ausstellung auch außerhalb des Unternehmens zu zeigen. So wanderte die Ausstellung 2017 durch verschiedene Stationen wie zum Beispiel im Europäischen Parlament in Brüssel. Sie wird auch 2018 weiter auf Reisen gehen.

Die Jury nominiert das Projekt, weil es die Rolle von Frauen in Unternehmen und speziell in der Chemiebranche zeigt. Das Projekt dokumentiert die Fähigkeit des Unternehmens, sich dabei selbstkritisch zu betrachten und ein kontroverses Thema aufzugreifen. Die Vielzahl der entwickelten Maßnahmen und Formate für interne und externe Nutzung ist vorbildlich. Und das Projekt hat bereits Nachahmer gefunden: Das Konzernarchiv der BASF erstellte eine Publikation zur Geschichte der Frauenbeschäftigung im Hauptwerk Ludwigshafen. Ausdrücklich erwähnt ist dabei die Inspiration durch das Evonik-Projekt.

Im Namen der Jury gratuliere ich Ihnen, liebe Frau Dr. Hohmeyer, und Ihrem Team zu dieser Nominierung.

Zum Schluss stelle ich Ihnen die vierte Nominierung vor: Das **Westfälische Wirtschaftsarchiv**, das sich mit zwei Publikationen beworben hat.

Die Publikationen sind zum 75. Jubiläum des Archivs 2016 erschienen. Die erste Publikation ist eine Quellenedition zur westfälischen Wirtschafts-, Sozial- und Technikgeschichte vom 18. bis 20. Jahrhundert. Ergänzt wird sie durch ein Themenheft zur Migration im Ruhrbergbau, das Quellen aus den Beständen des Westfälischen Wirtschaftsarchivs für den Schulunterricht aufbereitet. Das Themenheft bildet den Auftakt einer neuen Schriftenreihe, die nächsten zwei Bände sind bereits in Vorbereitung.

Das Westfälische Wirtschaftsarchiv hat drei Bildungspartnerschaften mit Dortmunder Gymnasien. Jährlich kommen etwa 500 Schüler ins Archiv und erwerben so nicht nur Wirtschaftswissen, sondern bauen auch Berührungspunkte mit der Einrichtung Archiv ab. Die Schüler können im Archiv einen „Archivführerschein“ erwerben. Das Themenheft erweitert diesen Kreis, indem es nun auch für Schulklassen zugänglich wird, die nicht vor Ort in das Archiv kommen können. Abgerundet wird das Paket durch eine viertägige Fortbildung für Lehrer zum Thema „Strukturwandel in Dortmund und im östlichen Ruhrgebiet.“ Durch die zusätzliche Fortbildung „Echte Geschichte – Wirtschaftsgeschichte vor Ort“ können Lehrkräfte ihre Schüler gezielt auf den Archivbesuch vorbereiten.

Die Jury nominiert das Projekt, weil sich das Westfälische Wirtschaftsarchiv mit der Schriftenreihe als kompetenter Partner in der Bildungslandschaft Nordrhein-Westfalens präsentiert. Durch sein Angebot als außerschulischer Lernort erhält das Archiv einen größeren Bekanntheitsgrad. Gleichzeitig stärkt das Projekt die Rolle von Wirtschaftsarchiven im Bereich Archivpädagogik.

Lieber Herr Dr. Ellerbrock, ich gratuliere Ihnen und Ihrem Team im Namen der Jury zu dieser Nominierung.

Sie haben nun einen Einblick in die vier nominierten Projekte erhalten – jedes einzelne ist bemerkenswert. Jedes Projekt ist inspirierend und ein gelungenes Beispiel für Best Practice. Die Entscheidung war nicht einfach und wurde nach intensiven fachlichen Diskussionen getroffen.

Meine sehr verehrten Damen und Herren, liebe Kolleginnen und Kollegen, der Preis „Wirtschaftsarchiv des Jahres 2018“ geht an...

...das Konzernarchiv der Evonik Industries AG.

Die Jury zeichnet damit ein Projekt aus, das zeigt, wie ein aktuelles und breit diskutiertes Thema im Kontext der Unternehmensgeschichte dargestellt werden kann. Ein Unternehmensarchiv kann dazu beitragen, auch selbstkritisch die Unternehmensgeschichte zu hinterfragen. Die Jury hat besonders das vielfältige Maßnahmenpaket beeindruckt, mit dem über das Unternehmen hinaus die Ausstellung einer breiten Öffentlichkeit zur Verfügung gestellt wurde. Es ist zudem ein gelungenes Beispiel für die Vernetzung eines Wirtschaftsarchives mit den unternehmensinternen Abteilungen und externen Partnern in Kultur und Wissenschaft. Das Konzernarchiv von Evonik hat damit auf eigene Initiative einen wichtigen Beitrag zu aktuellen gesellschaftlichen Themen geleistet.

Liebe Frau Dr. Hohmeyer, im Namen der gesamten Jury: Herzlichen Glückwunsch!